

---

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

<https://books.google.com>



PT  
4849  
G37U7

UC-NRLF



QB 485 257

Author Otto

DTA9A0G-37U7



·FROM THE LIBRARY OF·  
·OTTO BREMER·



EX LIBRIS



# Plattdütsche Volksböker

Rutgeb'n von 'n Plattdütschen Landes-Verband  
☞ för Sleswig-holsteen, Hamborg un Lübeck ☞

## Up Posten

Kriegsbiller ut de Dogesen

von

**Otto Garber**



7.  
Heft

Verlag von  
H. Lühr & Dircks in Garding  
1916

20  
Penn

## Lüd in plattdütsch Land'n!

Holt fast an de plattdütsch Sprach! Se is jüs so old un wertvull as ęr hochdütsch Schwester. Se hett mal to segg'n hatt in Kark un Gerichtsaal, in 't Königslöß un up de stolzen Hansafschęp, de den dütschen Namen wied öwer 't Water dragen hebbt.

Awer denn keem en lange Tied, wo se blots noch achter Pott un Plog snackt war. Dat gull för sin un vörnehm, gęł to spręken. Bet unſ' groten Dichters, Klaus Groth toęrs, ęr Landslud wiesen dehn, wat för 'n groten Schah se sik in Katen un Hüs hęgt harrn, wat sik all in ęr singen un vertellen lett.

Ja, got is se, unſ' plattdütsch Modersprak, riek un von vullen Klang. In ęr lett sik allns utdrücken, wat dör Kopp un Hart geiht in gode un böse Stund'n. Se is kort un bestimmt, un lich is se ok; de Kinner al snackt ęr got un richtig.

Darüm snackt plattdütsch, wenn ju darna üm 't Hart is. Ji brukt ju vör keeneen dafür to schamen. Ji acht un ehrt damit de ole nedderdütsch Eegenart, un de mutt hoch holn wann, dat deiht nödig. Wenn jede Volksstamm in Dütschland sin Sprach un Eegenart wahr, denn is dat got för 't ganze dütsche Volk. Dat hett ok de grote Weltkrieg wieft.

Snackt ok, wenn ji plattdütsch Lüd sünd, ruhig plattdütsch mit ju'n Kinner! hochdütsch lehrt se in de School bęter, as ji ęr 't lehrn künnt. Wer mit sin Kinner ok mal plattdütsch snackt, giffi ęr biwęglang' en tweete lebennige Sprach mit, de se nösen in 't Lęben got bruken künnt. Jede gebildte Mann schull sik ni schamen, wenn he plattdütsch snacken, nę, wenn he ni plattdütsch snacken kann.

Darüm: **Snackt plattdütsch allerwęgens, wo 't man geiht.** Awer snackt ni blots plattdütsch, köpt un lęst ok plattdütsch Böker. Ji ehrt damit unſ' plattdütschen Dichters, de ęr best Kraft för de ol Modersprak insett hebbt, ji ehrt damit ju Sprach un Art, vör alln awer ok ju sülm.

**Holt fast!**

# Plattdütsche Volksböker

Rutgeb'n von 'n Plattdütschen Landes-Verband för  
Sleswig-Holsteen, Hamborg un Lübeck

7. Heft

## Up Posten

Kriegsbiller ut de Dogesen

von

Otto Garber

"



Verlag von H. Lühr & Dircks in Garding

1916

P17049  
G3727

BREMER

TO VIBU  
ABSOULAD

Druck von H. Lühr & Dircks in Garding

## Inhalt.

	Siet
En Wort oðrut . . . . .	3
Bangbux . . . . .	9
Nich kunnig . . . . .	14
To Enn' . . . . .	23
Klæterkaffen . . . . .	32
De General . . . . .	39





## En Wort vörut.

Mit düt nige plattdütsche Volksbook bringt wi uns' Frunn en Reeg Kriegsbiller ut de Vogesen, as een von uns' jungen plattdütschen Dichters, Otto Garber, de dar ünnen up Posten gegen de Franzosen steiht, se uns malt hett. Otto Garber is vör den Weltkrieg al mennigmal in de Monatschriften „Modersprak“ un „Heimat“ to Wort kamen un he wüß von sin lütt Dörp, von Land un Lüd in sin Heimat, von den „Stäkampsbarg“, von „Bolltemoder“, von Hochlied un Gelag, von Arbeit un Sierabend, von ole Lüd, de al möd sünd von all de sware Arbeit, un von Jungs, de mit kralle Ogen en frischen Mot in Welt un Leben rinkiekt, so schön to vertellen, dat man nich möd war, em totohörn. Un ut all sin Vertelln weih uns dat an as weeke, warme Leev to Vaderhus, Modersprak un Heimat. Up en Burhof in dat lütt smucke Dörp Cassahn an den prächtigen Schaalsee is he an 'n 3. Juli 1880 in de Weeg trünnelt un hier, mank Wischen un Knicks, mank See un Holt, hett he en wunnerbar schönes Jungsparadies fund'n. Hier hett he Köh höden müßt, Angeln, Smöken, Rieden, Plögen un Weihn lehrt, hett hier in de Dörpschool allns mitnahmen, wat he man jichtens fatkriegen kunn un sik ok süns in Katen un Burhüs niep ümkeken. An düß' Heimat hängt he ok noch hüt un düßen Dag. Denn wo he sik dat ok, as he nößen Lehrer weer, versöcht hett, ümmer trock em dat wedder trüch na sin Jungsparadies. In Kiel, wo he de lehn söß Jahr wirkt hett, war de Dichter in em lęwig. De Biller ut de Heimat, de he Dag un Nach mit sik rüm drog, leeten em keen Roh. He schreev se sik von Harten<sup>1</sup>. Awer ok do höl em dat noch nich in Kiel. He müß wedder ran an den Born, ut den he ümmer ruthalt harr un de em alleen frisch Water

<sup>1</sup> Dat Book ward, so dra de Krieg vörbi is, rutkamen ünner den Titel: „As dat so keem“. Dillich bringt wi in en anner Volksbook noch ers en lütt Proov darvon.

gewen kunn; dat trock em mit Gewalt wedder trüch up 't Land,  
 na 't Döör, fischen: Erdtuch, na Water un Holt. To'n April 1915 wull  
 he 't wedder as Lehrer in en lüttn Landort versöken. Awer, ehr  
 he darheen keem, müß he den feldgriefen Rock antrecken. He weer  
 25 Johr' al, as he Rekrut wör un dat full em jüs ni lich, bi de  
 Garde dat Exeern un Scheeten mit 't Maschinengewehr to lehrn.  
 Awer he wüß, wat up 't Spill stünn un mit grote Begeisterung  
 is he vör acht Maand in 't Feld trocken, na de Vogesen, üm dar mit sin  
 Kameraden uns de Franzosen von 'n Siev to holn. „Von Lichterfelde bet  
 na de Vogesen,“ schrifft he in en Breev, „hebbt wi en Reif makt, de  
 ik so lich nich wedder vergeten doh. Wat is dat doch för en herrli  
 Land, uns Dütschland; æwerall blöht un waßt un lëvt dat, as  
 wenn dar garkeen Krieg is. Up 'n Sünndagmorgen steegen wi ut  
 un müssen noch 'n lütt Slunn lopen. Dar keem wi döör 'n Döörp.  
 Dat leeg tēmlich dicht an den Barg. As wi döör de Döörpstrat  
 keem'n, warn wi doch swichtig. Wa seeg dat ut! Se harrn dat  
 all' kort un twei schat'n, de Franzosen. Up de een Eck stunn en  
 Schoßsteen pil in 'e Luft un up de linke Siet weer en hus bet up  
 de Brandmuer dalschat'n. Dat seeg grugelich ut. Keen Minsch von  
 de Döörpslud weer dar, blot an de Eck'n stunn en Posten, dat Ge-  
 wehr ünnern Arm. De Kark weer heel blēb'n.

Nu müssen wi affstieg'n un nu güng 't to God wieder. Dat Barg-  
 stieg'n güng nu los. Un as wi in 't Holt keem'n, dunn keek ok  
 de Sünne al æwer de Kant. Dat weer hell. Un nu war dat up  
 den Barg krall un beenig. „Rumms, rumms“ un noch twee, drie-  
 mal na 't Rad „rumms!!“ Dat weern handgranaten. De smiet  
 se sik enanner in 'e Grabens un in 'e Ogen. Un denn knadder en  
 Schock Flinten achterna un denn weer dat wedder mal still. Wi  
 steeg'n höger. Dunn knacker dat von de anner Siet von' Barg  
 rüm: taktaktak . . . taktaktak!! Dat weern weck von uns' Stag:  
 Maschinengewehrs weern dat. Un dunn: Rrrrumms!!! Wat weer  
 dat! De Barg de rög sik un dar trünnel 'n paar Steen von 'n  
 Weg in 'n Graben. Wat dat weer? Dat weer en Min. Gans lustige  
 Dinger sünd dat. De riet en Lock as en Keller un riet een binah  
 dat Trummelfell twei mit er Dunsen. Dat drück uns ok bannig  
 up de Bof. Dar keem'n noch 'n stücker söben. Un so bitüft'n

6

seeg dat al nich mehr so dull ut för uns mit düß' Wörgers. Dat ward een all wenn't. So seggt se sik jeden Dag go'n Morgen un go'n Nach hier up 'n Barg, de Dütschen un Franzosen.

As wi um de Eck keem'n, stünn de ers'n vörn still un wi keem'n ok ran un keek'n ok von Weg æwer 'n Graben in 't Holt rin. Un all keek'n se, un keener sä wat. Still weern wi. Dar stünn' Ünner de Böök'n stückerwat 20—30 lütt Holtkrüze. Un luter lütt Barg'n leeg'n dar een bi een. Weck weern lütt, weck weern wat breeder. Dar leegen wul 3, 4 oder 6 in. Un ümmer stünn dar up dat Krüz: „hier ruht . . .“, „Es starben den Tod fürs Vaterland . . .“, „hier ruhen drei tapfere Krieger . . .“ Wi keek'n in 't Holt. Wi güng'n wieder . . den Barg rup. Keen weet, wat wi werr dal kamt?

Uns weer dat hart doch swar warn. Wi steeg'n höger, ümmer hen un we'r trüch un so bilütt'n schöb'n wi uns den Barg rup, de Rucksack drück achterdal un wi puß'n, un de Munitionskasten reet vör dal, ik segg Di, de Sünn bruk nich vël mehr na to böten; wi keem'n al so noch in Sweet.

Wadenni dat hier up 'n Barg utfüht, dörf ik Di nich schreib'n, so gern as ik dat ok dē. Åwer een Deel will ik Di noch wief'n. Dar warst Du Di ok æwer freu'n. As wi al en gans Enn' stēg'n weern, güng mi de Puß binah ut. Un an den Weg un vör de lütt'n Ünnerstänn, de hier achter den Barg de Krieger as Hüsung deent, stünn se all, de ut 'n Graben kam'n weern un sik nu en paar Dag verpuß'n wulln. Un een un de anner harr en Wort för uns. Dunn keem dar we'r en Knuff, den ik rup müß. Dat wör mi hellisch fuer un ik wör wat wrantig un sä so bi mi sülm: „Verdori! dat Schiet! dat ward een doch al bannig fuer!“ Dunn reep'n mi stef, söß Mann an: „'n Dag Landsmann!“ Junger, junger! Ik kreeg den Kopp hoch. Ja, ik kreeg em we'r hoch. Ik dach nich mehr an de Puß un nich mehr an . . . de Krüzen. Landsmann! Plattdütsch! Minsch, Friß, Du glöws nich, wat dat in so'n Kleb got deiht. Se weern en gans'n Tog Holsteener, sä'n se. Wat heff ik mi freut!

Un nu lat kam', wat will. Wo Holsteener sünd, dar geiht dat got.

So keem ik to'n ers'n Mal to Barg hier in de Vogesen. Un den annern Morgen seet ik in' Schüttengraben.



Feldendaten heff ik hier ni utricht, æwer min Plich un Schülligkeit heff ik ümmer dan. Ik heff Ogen un Hart upmakt un wat mi hier in all de swaren Dag döörch Kopp un Hart gahn is, dat heff ik dalschrëben as „Kriegsbiller ut de Vogesen.“ —

Un düß' Kriegsbiller vertellt uns von all dat, wat unß' feldgriefen Jungs dar ünner mank Not un Dot un Sahr utholn un dohn möt för uns, för Heimat un Vaderland. Awer se vertellt uns ok, dat se, wenn dat ok noch so dull un grulich hergeiht, doch jümmers den Kopp baben holt, den Mlot ni sacken lat un den gollen, echten fleswig-holsteenschen Humor nich verlarn hebbt. Dör alln æwer schüllt düß' Kriegsbiller uns hier in de Heimat toropen: Jede düßche Soldat, de dar buten in 't Feld för uns sin Lëben up 't Spill sett un in' Schüttengraben oder bi Storm un Angriff mank Granaten, Schrapnells, Kugeln, Bomben un Minen utholn mutt, de delht unendli mehr för 't Vaderland as wi hier in de Heimat, un wenn wi ok noch so vël för 't Rode Krüz un för Kriegshülß geßt, wenn wi ok noch so wenig Sleesch et un de Bodder uns noch so dünn up 't Brot striekt. Wenn unß' Soldaten dar buten döörchholt, denn künnt wi dat ers rech, un wenn wi uns noch vël, vël mehr verkniepen möt. Holt se den Kopp hoch, denn wüllt wi em ers rech ni sacken laten!

Kiel, in 'n Februar 1916.

Sriß Wischer.

## Bangbüx!

**D**etlef Hamke stünn in' Schüttengraben achter sin Maschin-  
gewehr vör den Utkiek. He weer up Posten un  
sull den Franzosen dar up de anner Siet, föfdig Meter von  
em af, in 't Og beholn.

Æwer he weer man mit een Og darbi. Dat anner  
ög bi em na binn'. Dar geef dat ok nog to sehn. Dat  
seeg eegen ut in Detlef. He kunn sin ol Moder er Wort  
nich loswarrn: „Verget nich, dat ik hier to hus up ju  
luer, up ju all' bei', hörs Du, Detf?“ Un darbi harr se  
na sin' Broder ræwer schüttköppt.

Nu weer he al Wëken lang mit sin' Broder tosam  
an 't Gewehr. Tosam' de bei'n. Un dat weer man got.  
Sin Broder weer wat wiedlöftig. Dat weer Detlef sin Sorg.

He keek we'r mal dörch dat Kieklock. „— — — up  
ju all' bei'!“ harr se seggt.

Wat harr he al mit sin Hännisbroder rümhött hier  
but'n. Wenn 't na den gahn deh, denn kunn sin Moder  
lang luern to hus. De weer nich to holn. Wo de fiddel  
rögt wör, müß he mank wesen. Detlef harr nog to tüschen  
un tuscheln, dat he em von allerhand halsbrëken Tög afhöl.

Detlef gruwel. Sin Broder harr em utlacht, as he em  
toers trüchholn harr. Un den annern Abend weer he de  
Ers we'r bi 't Handgranaten-Smiet'n weß.

Un sin hannisbroder weer dat ok weß, de em den Ökel-  
nam geßen harr. Bangbüx!

Detlef harr sik gans verget'n dar in' Graben an' Barg.  
De Sünn plier al von nerrn, æwer se kunn em noch in  
'e Ogen kiek'n. He weer keen Bangbüx. He dach ni an  
sik. Detlef dach an sin Moder.

Dunn keem sin Oberjäger ut 'n Ünnerstand. He summel  
bi dat Gewehr rümmer un keek dörch den Utkiek un dreih  
sik üm un keek an Detlef vörbi. He wull wat seggn,  
awer he konn nich rech togang kam'. Tolesh meen he,  
dat wör hoch Tied, dat dat Gewehr, de Mantel un de Lop  
mal en bet'n Rennlichkeit kreeg, sä he. De weer ja al  
gans rot von Rust. He kunn nich rech tredhkam', as wenn  
he Detlef dat nich föhl'n lat'n wull von den Bangbüx.  
„Dar mutt mal een ræwer æwer de Sandsäck hüt abend  
na de Butensiet von den Graben,“ sä he tolesh. Un he  
keek wedder dörch de Rih. „hm, dar hört 'n gansen Kerl  
to, hm. — Ik heff hannis al seggt, he kann dar hüt  
nacht mal ræwerkladdern.“

Enlich harr he Detlef dat seggn müß. De weer de  
Öllst von de bei'n. Æwer Detlef mark dat gans got, em  
wull he dat nich totrun, he weer je 'n Bangbüx. Detlef  
wör rot. He keek ok weg. Ja, he weer je de Bangbüx.

Un as sin Gewehrführer al lang weg weer, dünn  
arbei' un waker dat noch in em. Bangbüx! He weer  
keen Bangbüx. Wenn 't na em güng, kunn he mehr as  
de annern. He harr noch ümmer dan, wat he kunn.  
Æwer he müß ümmer an sin ol Moder denken. „— Se  
luer up er — up er all' bei'.“ Dör sin Broder weer dat  
10





verdweer up de Sandsäck — dunn: chsch — sch — sch — — —! Dat wör hell, hell as von' Bliß. Baben in de Luft dar stünn de Fallschirm en kort Tied. Un nu knadder dat vör dull. Detlef sohr trüch un reet een von de Sandsäck mit dal. Dat weer sin Glück weß, dat he trüchhopp. De Posten von de Schütten, de teihn Schritt links stünn, weer rankam' un keek em grot an. He sä nix. Æwer ut sin Gesicht keek dat: „Na, Bangbüx, wat makst du dar?“

Dunn weer dat we'r düster. Un dat wör we'r lebendig. Dat knadder un chsch — sch — —! in eento un de handgranat'n ballern un bassen an den Graben gans henlank.

De Klock weer twee. He müß sin' Broder gliek wecken. Sin Posten weer rüm. Wenn 't doch blot we'r still warrn wull. He müß dat vörher trech hebb'n. He müß!

Un he töf un perr von een Fot up den annern. Un luer. Wecken deh he em ni. Noch ni. Dat kunn, dat wull he ni! Un dat wör we'r still. Bomstill.

De Klock güng driebens up dree. De Sünn keek bald we'r æwer de Barg'n un Böm. Detlef hal hoch Luft. Nu kunn he nich länger töb'n. He keek sik um. Een Saß — noch een — un he leeg up de anner Siet ünner 't Gewehr.

Un as he dar leeg, wör dat still in em. He seeg sin Moder er Gesicht un seeg sin Broder dar slapen in 'n stickdüstern Ünnerstand. He wisch un wisch. He puß un poleer. Dar slög nich wied von em en Kugel in. Dat röhr em nich. Dar simm un jiiuu — — dat æwer em ræwer. Detlef hör dar ni na hen. „All' bei', all' bei' wulln se we'r kam'.“

As he we'r trüchkeem æwer de Sandsäck, weer he fast un ruhig. Dör sin Ogen flimmer dat ni mehr. Dat lüch un glinster in sin Ogen as dat Rot dar achter de Timpen un Böm an' hēben. Un as de Aflösung von den Schüttenposten em scheef ankeek un as de sä: „Nu kiek eener den Bangbüx an! Wagt sin Leben as 'n Stint!“ dunn wör he ni mehr rot.

He güng an den Ünnerstand un bög den Sack an 'e Siet un kreeg sin hannisbroder bi de Langschäftig'n tofat'n un tucks un reet. Darbi lach he æwer 't ganze Gesicht.

Hannis keem rut un schüer sik in 'e Ogen un keek in 'e Sünn. De Klock weer dree. „Worüm heß mi nich weckt? Kann 'k nu noch ræwer æwer de Sandsäck, Minsch?“

Detlef lach we'r. „Dar blief man weg, min Jung. Dat is nix för Kinner.“ Dunn keek hannis em an un wull wat segg'n. Æwer he sä nix. Blot de Ogen weern grot un frög'n: „Du? Du? — — — Bangbüx?“

## Nich künnig.

**K**eeneen wüß, wa he heet. Nüms weer em künnig.

He kladder mit sin Anton von nerrn den Kopp, den Barg rup. De oll swattgrief' Efel pedd Schræt för Schræt up den rugen, bröckelig'n Steenweg hoch. Een Been na 'n annern, den Kopp binah up 'e Eer. Un sin Herr achteran. Se güng'n rechts den Weg na, un bi de Ümwenn' bögen se we'r na links. Un so schrækeln un kladdern un pußen de bei'n den Barg hoch, ümmer hen, ümmer her. As so'n Schruv güng dat dar rup. Nu weern se bald na de anner Ümwenn' ran. „Kurve 3“ heet dat dar. De oll tru Efel bleef von sülm stahn. Un he, de em rupmöt'n müß, stünn ok still. Se keek'n bei' vör sik dal. Bei' weern se duknack un möd. Harnn se doch mal na rechts kek'n, blot eenmal! Wat för 'n Billerbagen harnn se dar sehn: Sünn — un wied, schön' Land mit Dörper un Böm un Lust! Ewer se keek'n vör sik dal.

He gruwel — un sin Anton gruwel ok.

Dag vör Dag mök he nu den Weg na bab'n mit sin' Efel, al en gans' Reeg von Wéken, Maand för Maand. Ümmer ümschichtig bröch he de Schütten na bab'n, wat er

tokeem'. Çten un Kaffee — Kaffee un Çten. He gruwel un sin Anton gruwel ok.

Dunn reep dar eener von den Weg, de von de Ümwenn we'r na links rupsteeg. He schöt tosam'. Ja, he müß wieder. He müß den Barg rup. Hü! Anton! Hü! Man to! Anton! He keem dichter an en Ünnerstand. Dar weer en gans Reeg von Ünnerstänn un hütten an den Weg. Un vör jeden Krupünner stünn' se, de Schütten, un leeg'n dar un smök'n un røkeln un högen sik. Se harrn Verpuß achtern Barg un weern heel kandidel. De een harr en Zeitungsblatt in 'e hand un læf' dar wat för: en groten Sieg in Rußland! Un se stünn' all' üm em rüm un snackn un fuchteln mit de hann' un snackn un prahln. Se harrn ok al wat dan. Un dütt weer mal we'r wat, wat er Kameraden utricht harrn! Junge! Jungedi! Man ümmer so to! Se wulln er wul kriegn. Dar keem keener gegen!

Un dunn keem eener von er von awwas ut'n Busch krup'n. Dat weer sach 'n Spaßmaker, mit den se ümmer er Tarrn un Jökeln vör harrn. Un se keekn sik üm un stell'n sik stramm hen un läd'n de hann' an 'e Nat un keek'n gra'ut. „Stillgestanden! — Richt euch! — Augen geradeaus! — Die Augen — links!“ Un he güng an er ran. He keek er scharp in 'e Ogen un kummandeer: „Augen — gradeaus! — Rührt Euch!“ Un nu güng dat los. All üm em rüm. Se weern rein ut de Tüt. „Heß hört, Jochen? Hindenborg will nu afgangh. Nu schaf Du ran. Nu schaf Du de Ruffen dat mal wiesen! Junge, Junge! Du wullt de fEs wul kriegen!“

„Ja! He is en Kerl, wo Verstand in hört — he ward ok mit dat Ruffenpack trech!“ —



So weern se to gang un farn un jökeln un schupfen sik.

De ol lütt Efeldriewer wüß nich, wat he don sull. To'n Högen weer em nich tomod. He dräng sin' Anton wieder, he schōf em un wrangel sik tüschen ęr dörch. Un he kröp wieder — still un duknackt, ümmer bet to.

Keener keek na em hen.

Ne, na'n Hæg'n weer em nich tomod. Ja, wenn he darmank hör, wenn he to ęr hör! Ewer so'n Stackel! Kunn knapp de Puß dörchkrieg'n. He to de Schütt'n?! Dat kunn he sik nich — dat kunn he nich utdenk'n. Ja, de kunn' wul puppenlustig wē'n. Up ęr keek all's, æwer ęr Arbeit wör in 't ganse Land en grot Hjelpholn makt. Ewer sin Slag — sin Slag wör nich mal reppt.

Un nu wör de Weg em noch surer, he slep sik man so rup. Un Anton keek sik scheef von 'e Siet na em üm. He bleef je gans trüch, wat harr he hüt? Düffen Knuff hier harr he em ümmer am meiß'n keddelt. Harr he em verget'n?

Se weern bi Ümwenn' sief. Den Etenbringer leep de Sweet von Näs un Ohrn. Dat wör em bannig fuer. He harr dar nerrn bi de Ümwenn' en Last wedder up sin Schullern packt. He harr ęr al mehrmal up 'n Puckel hatt, æwer he harr s' noch ümmer we'r affmēt'n. Ewer hüt seet de Knurrn fast. He wölter un wruck un wölter un kunn nich loswarn, wat de Schütten dar nerrn mit mit ęr lustig'n Ogen em uppackt harrn: He hör dar nich mit to, he un sin Bröder stünn' awwas. ęr weer nüms künnig.

Bet an Ümwenn' söß harrn se noch swar to krabbeln. Se rappeln sik wieder von een Ünnerstand bet to'n annern, von Ünnerhuk to Ünnerhuk. Dör den een Ünnerstand stünn dree Schütten. De harrn all dree dat ifern Krüz kregen un freun sik un lachen æwer 't ganse Gesicht. Ja, dat kunn se ok. Se harrn dat suer verdeent, blotsuer. De Woch vörher weer dat weß. En gansen Graben harrn se den Franzmann den een Abend afnahm'n. De ganse Barg harr sik rögt von dat Dunsen un Gnętern. Un as de Kanon' er Wort snackt un toleh swęg'n harrn, dunn harrn se störm. Dat harrn haar scheert! Ja, verdeent harrn se dat.

He güng still an de Dree vörbi. Un se seeg'n em ok nich. Un dat füng we'r an to wakern in em. Keen geef em un sin Kameraden en Krüz? Se harrn den Barg ok störm. Ok! Wenn s' ok keen Büß un Bajonett darto nahm'n harrn. Dat harrn se je nich. Æwer mit Bick un Hack un Schüffel weern se bi weß. Steen vör Steen harrn se rutkloppt. Un een' Graben na'n annern harrn se utbugt. Een Ünnerhuk na 'n annern harrn se mit treschschostert. He dach noch ümmer daran. Wat harrn se slept. Von nachs Klock twee bet Middag. Een Bomstamm na'n annern un Isenbahnschien' un ümmer wedder Isen un Isen. De ganse Barg harr krimmelt un wimmelt von Arbeitsoldaten.

Un dar harr he sik dat ok bi weghalt, dat de Luft nich mehr dörchwull un dat em dat hart pucker. Æwer he hól ut. He stünn fast. Wenn he man ok mehr den Efel möt'n kunn.

Se mök'n er Arbeit ahn helpholn. Dar kreih in 't Land keen hahn na. Keen geef er en ifern Krüz?

Se weern ęrs half ran an de Ümwenn'. Anton bleef stahn. He keek em an, sin' Herrn. „Hü! Anton, hü!“ Anton bleef stahn. He keek sik üm un rög sik nich un spil un spel mit sin lang'n Ohrn: lat uns stahn blieb'n. Lat uns ümkehrn! Dar reken doch keen Minsch up uns. Up uns' Slag.

Dunn keem se an en Ünnerstand, de weer vęl größer as de annern. Un an en Brett stünn: Badeanstalt. Un ünner 't Dack dar stünn se un harrn sik uttrock'n un sprütt'n sik natt un lachen un möken grot'n Hallo! He seeg ęr. Slang un rank stünn se dar. Knæv in Arm un Been un Rægen in 'e Boß, de kunn' sach Soldat speln.

De ol lütt Schüpper müß daran denken, as he mit all de annern to Musterung weß weer. All de annern, de Soldat warn weern, harrn sik in 'e Boß smet'n. Ewer he weer mit 'n stücker dree den Hinutsweg in 't Dörp rinflek'n un harr sik nich sehn lat'n wullt. Dat weer nich blot, dat s' nich reken wörn, vernarrn harrn se ęr hatt. Dör 'n Buern harrn se ęr holn. Aluminiumsoldaten harrn s' ęr heet'n un „Schüpp, schüpp, hurra!“ harrn s' ęr nagröhlt.

He weer bi sin Gruweln stahn bleb'n. Anton harr sin Willn kreg'n.

Dunn füng dat achtern Kopp we'r an to ballern. Dat weer süns middags meist Tied fręden un still up den Barg weß. Ewer na den Storm weer dat binah den ganzen Dag in' Gang. He fahr hoch: dunner ok! He müß je rup! „Hü, Anton! Man to!“

De bei'n kræpeln sik rup na den Kopp. Dar stünn en Posten. De höll de bei'n an. Se fulln nich mehr vör-gahn, sä he. Dat weer dar an 'n Kopp nich seker hüt.

Dat weer na den Storm æwerhaupt nich rech seker dar, meen he.

Æwer de Efeldriewer leet sik nich bedüden. De annern, sä he, de Schütten müssen er Recht hebbn. Un de bei'n tüffeln wieder. Up de linker Siet güng en Stieg lang, kræpelig un pulterig. Den kladdern se hental üm den Kopp rüm.

Noch 'n lütt Enn', Anton, noch 'n paar Tæg, denn sünd ji dar.

Un von baben luer de Kopp up er dal. Dar leeg'n Klöh un Steen, all mank 'nander dörschwöltert un de grot'n Lunken un Löcker grien' er an. Dat Scheet'n harr uphört. Dat weer still, bomstill.

De bei'n kladdern ümmer bet to. Wenn 'e ok man en Schüffelsoldat weer, he dö, wat he kunn, ebenso got as all de annern.

Gans lurig weer dat hüt middag, gans eegen. He harr süns dar achter an 'e Eck de Schütten al ümmer stahn un sabbeln un dammeln sehn mit er Kakgeschirr. Se luern süns al ümmer up em. Hüt seeg he nix. Dat weer leddig up de Efeleck.

He störr mit den fot an en Stück Isen. He bück sik un befeeg dat. En Bodden weer dat von en grot Schrapnell. Luter Kugellöcker weern darop. Dar harrn se inset'n, de Dinger, de Naet, de ümmer as dull dörsch de Tælglen klättern dö'n, wenn se hier an' Barg togang weern. Dar hör en ganzen Kerl to, dar den Kopp steil to holn. Wahrrachtig. He smeet dat Isen an' Steen, dat de Efel sik verfehr. He weer ok nich bang. Ne! Wenn 'e ok man en Schüffelsoldat weer.

De bei'n luern un luern. Dar keem keener un rög sik keener. Wo bleeb'n de Schütten hüt? Antongfel stünn an'



Bom un snüffel un wackel mit sin langen Ohrn. Un he — he seet un töf un keek den Barg rup un töf.

Æwer dar keem keener. „Rup mutt dat,“ sä he bi sik sülm, „dat geiht nich anners.“ De ol Çfel schüttkopp. He dach anners daræwer. Wer wat hebbn wull, kunn kam'n, dach he. Wer nich kümmt to rechter Tied, den geiht ok de Mahltied quitt. Æwer sin Macker stünn up un füng bi de Kruk'n an to snalln un to wrangeln un wull em de Dinger von' Puckel pack'n. Dat weer Anton süns ümmer rech weß. Dar harr he al ümmer den gansen Weg up luert. Æwer hüt gnęgel un padd un wispel he von de een Siet na de anner. He wull sik nich ankam'n lat'n. Em weer ok, as wenn dar wat in 'e Luft huk. Æwer dat hülþ nix, he müß sin Çtenkruk'n afgeb'n. He dörf nich wieder mit na haben.

De ol smichtig Schüpper wrangel un puß un marrach dar mit dat Çten den Barg rup. All Ogenblick müß he dalsett'n un sik verpuß'n. Æwer he reppel sik ümmer wedder hoch. He wull! He müß dohn, wat he kunn.

Wenn 'e ok keen Schütt weer, wenn 'e ok man Alluminiumsuldat weer. He kræpel sik wieder.

Un Anton stünn dar nerrn an 'n Bom un taf' un reet an den halter un keek sin' herrn na un schüttköpp. Sin herr seeg un hör jewoll nix. Dar! Dar haben stünn' de Schütten je un reep'n un wahrschuch'n. He sull nich kam'n mit dat Çten. He sull nerrn blieb'n un umkehrn. Dar weer wat in Antog. Æwer he dar an' Barg mit sin Kruk'n seeg nix.

Dunn, wat weer dat! Nu brök dat los. As wenn de Kopp dar bab'n in 'e Eer sack'n wull. Dat brök los! Dat Gnętern! He hör nix susen un simsen un jiußen. Nę! Dat

güing ümmer: ratsch, ratsch! — ratschratsch! Ümmer dicht tosam'. Ümmer een up dat anner! Un de Splittern flög'n. Un de Steen trümmeln den Barg hendal. En Æwerfall, en Füleræwerfall.

He sack in 'e Knee un sin Kruk sack achtern Bomwöddel. He keek sik üm na sin' Çfel. Dar leeg de un slög mit all veer Been un taf' an den halter. Em harr 't al drap'n. Junge, Junge! Wat weer dü't blot! Herr in' hogen heß'n! He keek rundüm un wüß nich, wat he dohn full. Dunn kreeg he de Çtenkruk to sehn. Ja, ja, dat weer je rech. He müß je Çten rupbring'n. Un he reet sik up un greep na de Kruk un reet un reet un kunn er nich mehr haltern. He föll darbi achteræwer.

As he we'r upsprüng, harr he blot den Deckel in 'e hand, blot den Deckel. Æwer he seeg dat garnich. He sprüng up un kröp un stölk den Barg rup. He stölk un teep un full æwer Steen un Wöddel, ümmer wieder. Blot rup! Blot hen, na den Graben rup. He wull er dat bring'n. He wull er wiesen, wat dat heet: för 't Vaderland. Dat kunn' se ok! Çben so got. Wenn s' ok man Bick un hack harrn.

He seeg nix mehr. He stölk blot ümmer in all dat Dunsen un Ballern un Riet'n rin. Den Weg harr he al lang nich mehr. He keem ok nich mehr up den Graben to. He weer mank de Gruppen un Blöck un Löcker togang, gans awwas, gans baben, dich ünnern Kopp.

Un hier kreeg 't em to holn. Hier dreep em een von de Larmmakers. Hier bleef he beliggn. Tüsch'en twee Blöck in en Lunk, dar leeg he. Keener seeg em, keener wüß von em. He güing nu wedder en hinutsweg. Keener wör em wies.

---

Den annern Dag wörn de Schütten aflöst. Un anner keem'n up den Kopp. Na dree Wēken hebbt se em funn dar baben. Keener weer em künning. — — — —

Up den Ulanenkarkhof ünner de grot'n Bök'n ünn' an' Kopp liggt se dicht bi dicht. Hier en Jäger, dar en Schütt un dar en Wehrmann — in Roh' un frēden. Un all hebbt se en Krüz un all de Krüzen hebbt en Nam'. Un darup steiht ümmer bi jeden ünner den Nam': „Es starb den heldentod beim Sturm am . . . 1915 der Schütze, . . . der Wehrmann, . . . der Jäger . . .“

Dör an de Port rechts liggt en Graff. Dat hett ok en Krüz. Un dar steiht ok wat up:

„Name unbekannt.“

---

Keener kenn em. Nüms weer em künning.

## To Enn'.

Se feet'n in den lütt'n Ünnerstand all in 't Stroh üm en Pott mit Pöllkartüffeln rüm. So 'n stückerwat söß, söben Mann. All holsteener. In 'e Eck blak un löchel en Talglicht. Un ünnern Böhn wackeln un wüppen de dicken Schattenköpp hen un her. De een harr en Pann mit Speckstippels makt, de harrn se up 'n Bretthüker stellt. Junger! Wat smeck dat. En holsteenergerich merrn in de Vogesen. Dar fehl blot noch en Solthering.

Dörteir: Maand in 't feld! Fewer se weern liekers godsinns. Se leeg'n je achtern Barg to'n Puffholn. Un se hæg'n sik un lachen un vertelln un dö'n.

Blot een feet an 'e Kant un verschöt keen Mien'. He eet ok nich, he keek in 't Licht un sünn'. Dat weer hinnerk Bruns. Se harrn em al mehrmal ankek'n un schüttköppt un wulln em gern wat opstuken un ok to'n hæg'n bring'n.

Un de een füng an to vertelln. „Dar weer mal 'n Buer,“ sä he, „de eet mit sin Knech'n un Lüd ut een Pann, gra' as wi hier hütabend. Un dunn seeg de Buer, dat de Knech dar up sin Kant in 'e Pann en lecker Stück Speck ligg'n harr. Un he geef de Pann en Slag an' Steert un leet f' mit 'n Wuppd'i rümdanzen un sä: ‚Dat satt hett mi en Speetschen kost'.‘ Un de Grotknech keek

em an, un ehr de Buer tolang n kunn, sä he: „Dat is 't mi hüt un düffen Dag noch wert! Un de ol Pann fuf' we'r trüch an ern Plaz. Un de Grotknech fisch sik dat Stück Speck rut.“

Wat lachen de Schütten! Un dat ol fatt up den Brett-hüker füng ok an to danzen. Un dar keem'n noch mehr Speetschen togang'.

Æwer hinnerk Bruns beer, as wenn he nix, hört harr. He stünn up, nehm sin Kakgeschirredekel von' haken un güng rut. He wull sik en paar Bratkartüffeln trechbrad'n but'n an 't füler ünner en grot Dann'.

As he rut weer, tuscheln se dar binn' in' Ünnerstand. Ja. Se harrn dat al lang markt mit hinnerk Bruns. He weer ümmer deepdenkersch ümhergahn un harr ümmer stahn un gruwelt. Wo oft harrns em opmuntert, æwer he hör knapp mal to. „Toers kunn he de Tied nich aftöb'n, dat he in Urlaub keem,“ sä de een, „un nu, dat 'r we'r hier is, nu is dat mit em, as wenn 'e nich gans richtig in 'e Babenstuo is.“

„Wenn em de Olsch dörch de Latten geiht, denn sælt em wul de Peterhilln verhageln,“ reep de een un wull an to lachen fang'n. Æwer he keem nich gans togang darmit, de annern keem' em in 'e Möt un bröch'n em trüchut. Dat weer leeg nog, sä'n se. Dat weer 'n Schann', dat so 'n Wiffstück en Mann so bedreeg'n dö, de dörtein Maand in 't feld in Not un Dod steiht. Un se tuscheln un snack'n noch un stünn' em bi, hinnerk Bruns.

Un hinnerk seet dar but'n ünner de Grähn an 't füler un püster un keek denn we'r vör sik hen. Ja, in em seeg dat slecht ut. Swart un düster. Wat harr he al

gruwelt un dacht un gruwelt. Anfang'n weer dat dunn, as mit 'n Mal de Breef' utblieb'n dön von ęr — von sin ęru. ęe harr ęrs dacht, dar weer een krank, ęe — oder een von 'e Kinner. ęwer ęe harr ümmer noch nich ęhręb'n, ümmer nich. Von een Dag to'n annern harr he luert.

Un as he dunn von' Urlaub tręchkam' weer — — — ęinnerk ręf' dat. Em ęhürr un ręf' dat. ęe müch nich an de Tied denken. Binn' Sorgen un Twifel — un but'n üm em rüm Scheet'n un Larm un Upręg'n. ęinnerk ęhürr sik.

ęe stęker un purr mit sin Taschenmeß twüschē de Kartüffeln rüm. ęwer he ęeeg keen Pann un keen ęüer. ęe sünn un gruwel un sünn. ęe harr sik al nog Gewalt andan, he wull dat losward'n, he wull dar nich mehr an denken. ęwer dat güng nich. ęe kunn 't nich von sik ęriet'n. ęe müß sik ümmer wedder darmit afkattspalken. Wenn he ok so denken kunn as de annern: lat dat Wiefstüć lop'n, wo ę' will, — ja, denn kunn 'e rascher darmit trechward'n. ęwer dat güng nich, dat reet em ümmer hen un her: sin Kopp sä em, wat ok sin Kameraden em ümmer heet'n dön: lats lop'n — — ęwer sin hart kunn nich los von ęr, 't kunn nich, kunn nich von ęr lat'n. Un all's gothet'n, all's we'r liekut un in 'e Reeg bring'n, ę, dat kunn he ok nich, de Schann weer to grot.

ęinnerk weer möer, sin hart weer spattlahm un möd.

Dat ęüer flacker un knaster. ęinnerk ęeeg dat nich. ęe purr mit sin Messer twüschē de Kartüffeln rüm, ęwer he ęeeg nix darvon. ęinnerk müch ęwerhaupt nix mehr ęehn un nix mehr hörn. Wenn 't blot to Enn' weer.

To Enn'! Un en anfult Stück Holt birrs un biip in 't Süer: „To Enn'? De Krieg to Enn'? Un wat wullt denn?“

Ja, ja, dat weer 't je. Dat weer je sin Wehdag. Wat sull he anfang'n? Wat sull he to Hus? Hus? Harr he noch 'n Hus, wenn se — se dar — nich mehr — — ne, he wull dar nich an denken. Hinnerk kneep de Lippen tosam'. Un dat knack in 't Süer: „Mak — mak — sülm en Enn' — sülm en Enn' mak — mak en Enn'!“ Hinnerk Bruns keek sik üm, hastig, mit 'n Ruck: ja, en Enn' müß dar kam'n. Dat müß op een Stück rut. So kunn he nich mehr, he kunn nich wider. He wull en Enn' sök'n — so dra' he Geleg'n harr. Un sin Gesicht wör hart.

Hinnerk stünn up. Dat Süer weer tosam'fulln un de Kartüffeln anbrennt un swart un knækerig. He stünn up un schürr er mank de Steen. Dat smeck doch nich, 't harr em al lang nich mehr smeckt.

Hinnerk güng an' Ünnerstand, bög den Sack an 'e Siet un kröp wedder torüch in 't Stroh. He hüng de Pann an' Nagel un lä' sik in 't Stroh an sin Kant gegen de Wand. Dat weer still in den Ünnerstand, still.

Un so bilütt'n keem'n se all in 't Drusen. Un dat Licht wör utpußt. Un so na un na sleepn se all, een na 'n annern. Blot Hinnerk nich. Hinnerk Bruns kunn nich. He kneep de Ogen to un wull gern flap'n. Ewer 't güng nich. Un as de Klock half elb'n weer, leeg he noch un qual sik. Dat suf' em ümmer in 'e Ohrn: To Enn'! En Enn' wull he mak'n. — — — — —

Hör, dat füng achtern Barg we'r an to scheet'n. Ers en groß'n Slag — denn en paar lütt: wumm — — wummwumm — wumm — handgranaten. Dat keem

ümmer mehr in' Gang. Slag up Slag. Een un de anner von hinnerk sin Kameraden rög sik un kreeg den Kopp hoch. hm, dat weer vörn in' Graben. Dat wör sik wul wedder geben. Un se sleep'n wider.

Æwer dat geef sik nich. Dat füng an to susen un to plögen æwer er ræwer. Dat jiiiuuch man so dörch de Luft. Ers blot en paar. Æwer dat keem flinker — gauer — tweedubbelt — ümmer ruckruckruck. „Göß“ un „Möbelwagen“ all twüschen enanner dörch. De Artillerie wull den Larm dar achtern Barg to Enn' bring'n. Se fahrwark darmank! Grapps dartwüschen! Un dat slög un knasch un dunner un gnusch! All, wat man uptobrieb'n weer dar vör den Barg, weer bi to marachen, all, wat dar an Rad un Rohr höll, de ganze Artillerie weer togang.

Wat weer dar los?! Se sprüng'n up. hinnerk weer de Eers. Un dunn wör dat but'n ok al krall un beenig. Dar wör rop'n un murrkst. De Hauptmann weer dar un schick een' hierher un den annern darhen. Un all', wat dar weer, müß antred'n — de Reserv full pratstahn. „En Angriff!“ Wat dat heet, dat wüssen se.

Un as se dar ünn' op 'n Weg achtern Barg stünn', reep de Hauptmann na en frischen Baden. Un he keek de Reeg lang un seeg er an un söch. De Luch'n un Taschenlampen smeet'n hier mal en Striep'n un dar en Stremel Licht hen. Un wo en Blak up de Reeg full, dar keek'n em Ogen an, still un fast.

Un as de Hauptmann reep, dar müß een vörn in' Graben un en Befehl henbring'n, dunn sprüng hinnerk vör — hinnerk Bruns.



All's keek em an — — hinnerk, hinnerk Bruns?  
Wat harr he? Wat wull he?

Hinnerk stünn stief un stramm un keek sin' Hauptmann an. De beer ers, as wenn he em nich seeg. As hinnerk æwer stahn bleef, dunn güng he an em ran un keek em in 'e Ogen un schüttkopp: „Sie bleiben hier. Sie haben Frau und Kinder.“

Hinnerk schöt tosam'. As wenn he een mit de Swæp kreeg, weer em. Fru — Fru — dat harr hakt bi em, dat harr inslan „— und Kinder“, dar harr he gans æwerhenhört. Em suf' dat ümmer in de Ohrn: Fru — Fru — Fru —.

Un dat ræf' em we'r dörch. Ja, dat weer 't ja gra', wat em darto dreef — sin Fru! He wull en Enn' mak'n, en Enn'.

Hinnerk bleef stahn. He wull, he kunn nich anners. He müß. He leet nich na. Un dunn geef de Hauptmann em los.

Dat weer nich lich, wat hinnerk sull, wat he vörharr. He sull en Bodd bring'n in den vördelsten Graben. In' Düstern. In all' dat Scheet'n un Toben. De ganze Barg weer in Larm. De Franzmann weer ok mit sin Artillerie togang' un spie Gift un Gall. Hinnerk steeg den Sotstieg, de Trepp rop. So lang he achtern Barg weer, güng dat.

Dar kunn he ok sin Taschenlamp bruk'n. Æwer he müß wieder, he müß rop up den Barg, rop up den Kopp.

Un he krabbel un steeg. Een Stück na 'n annern. Ümmer höger. Un nu müß he in' Düstern wieder. Hinnerk föhl un söch un grabbel mank de Böm. Hier müß he lang, ja, dar weer en Stieg utpedd. Un de Kugeln simsen un birrsen dörch de Twigen un ragn an de Telgen un tack'n

un dat suf' em to: To Enn' — to Enn'! He keem an en Öwer un woll noch 'n Schritt mak'n, dunn sack un rutsch he awwas, he weer in en ollen Schüttengraben fulln. Nu wedder hoch. He greep to, an en Pahl kreeg he sik to holln, he greep noch mal to — un kreeg en verruften Tacheldraht tofat'n. Dat schrien un beet. Dat Blot leep em warm æwer de hand. Hinnerk seeg dar nich na. In sin' Kopp harr sik dat een Deel breet makt: he wull en Enn' sök'n. He kunn nich mehr gegen dat Elend an. To Enn'!

Hinnerk müß wider. He keem nu an den felsen ran, an den nakten, griesen Steenkloß.

Un nu güng dat ers los. He weer nu up 't Rum, dar weern keen Böm un keen Telgen mehr. Dat weer all tweischjat'n, un de Bömstümp stünn nu dar as hexenpals. Dar weer æwer ok keen Sand un Eer mehr. De spizen, scharpen Steen keek'n dar hoch. Un wenn he utlang'n wull, denn hak he achter un wenn he full, denn greep he in Steensplittern un Spizen as in Äxt un Bil rin. Æwer he wull dat so, he wull dat stillmak'n in sik. He wull Wehdag hebbn, he wull nich mehr denken un gruweln: — Wehdag, Pin un Stäken an hänn' un Liev wull he hebbn. Blot nich mehr denken, blot nich — blot nich!

Dar an de Eck, dar bliß dat un sprütt dat. Gah en annern Weg, hinnerk, gah na rechts. Ne, he wull dar gra' hen, gra' dar! Un he haspel un kröp. Un dat knatter up den Kopp un baller un bliß. De Maschingewehrn rattern un knaddern. Hinnerk weer nu an de Eck un harr den ersten Timpen von den Kopp. Nu den tweeten.

Dunn geef dat wedder en Stot. Un en süerklumpen sprütt dar an 'e Eck voneen un en Ruck störr em vör de

Boß, dat he achteræwer schöt — achteræwer up de Eer.  
Æwer he harr nix afkrëgen. Hinnerk full un söch un greep.  
Wat weer dat! Wat harr he dar fatkrëgn? En Krüz weer 't,  
un as sin Hann' dalglipschen dön, dunn föhl he en ver-  
drögten Kranz, en Kranz ut Danntwigen un drög Blöm'n.

Dat weer je de Karkhof dar bab'n, dar up den Kopp.  
Hier leeg'n se all', een bi een, all' na Reeg, de Kameraden.  
De harrn dat al lang', wat he söch. De harrn en Enn'  
funn' un dat schöt Hinnerk dörch un dörch. He rich sik up  
— he stunn mank de Gräwer, un dat kröp an em hoch,  
ümmer höger. De Knee bëwern em un dat ræf em. Un  
nu keem dat an sin hart — un nu hör he den Hauptmann  
sin Stimm': „— — und Kinder!“ Kinner! Ja, he harr  
je sin Kinner!

Wa war em tomot! He greep in 't Döster rin un keek  
na 'n Hëb'n. Un dunn suf' un fffuchchch — — dat vör  
em in 'e Hjöch. Un baben, gans baben æwer den Kopp  
stünn een von de blanken Lüchtkugeln. Un de Felsen mit  
sin Ecken un Klöh stünn vör em. De reck je wull bët an  
den Hëb'n, he müß den Kopp in' Nack'n riet'n. Grot —  
ümmer gröter wör de Barg. Un von baben baller dat  
dal un bölk em in de Ohrn: Din Kinner, din Kinner! Un  
vör den grot'n, grot'n Kopp wör he mit sin Wehdag, wör  
sin eegen Not so lütt, so lütt. Un in sin hart keem wat  
anners hoch, wör wat anners grot. Sin Kinner, sin Kinner:  
gr Not, gr Elend weer noch vël, vël gröter. Vël gröter as  
de Barg dar in dat Licht vör em. Wo harr 't angahn kunnt,  
dat he dat gans verget'n harr!

Un de Kugel sack achter den grot'n Kopp dar baben.  
Un de Barg steeg noch höger un bög sik æwer em ræwer

un wief' un wief' torüch — na achtern — na de Heimat.  
„Dar, hinnerk, dar! Dar sök! Noch giff dat keen Enn'.  
Noch nich.“

Un dat wör still in em. An sin Sorg un sin Not  
dach he nich mehr. He weer darmit to Enn'! To Enn'.

Wadenni hinnerk Bruns in den Graben dar vörn kam'n  
is un wadenni he we'r torüch keem achtern Barg, dat wüß  
he sülm nich. Æwer dat Toben up den Barg geef sik.  
De Angriff weer afflag'n.

As hinnerk wedder in den Ünnerstand kröp un sin  
Kameraden em in 't Stroh Platz mak'n dön, dunn keek  
he anners ut de Ogen. He weer en sware Drach los, mit  
de he sik lang rümslept harr. Un se seeg'n dat un freu'n  
sik. Se harrn gra' æwer em snackt un füng'n nu von  
wat anners an: wat se nich mal de Pann' wedder danzen  
lat'n wulln — för 'n Speetschen.

## Klæterkassen.

**S**in Ünnerstand weer as anklêwt an den Steen. Un de grot gries' Kopp keek æwer em weg na de Franzosen ræwer. „Himmelsledder“ heet dat Flach dar. So mennig-een weer dar al na 'n Hëb'n rupkam' von de Kameraden.

Jochen Kruse steek sin spignäst witt Gesich ut de Dör un keek to, wadenni de annern in un an den Graben arbei'n dön. Dunn wör de een von de Schütten em wies. Un nu keem dar Lëben mank: „Na, Klæterkass'n? Dat mag's wul! So 'n bët'n as Großvadder ut de Dör kiek'n?“ Ha ha ha! Wat hæg'n se sik.

Jochen sä nix darto. He kenn er al. Se meen' dat ni leeg.

„As wenn he seggn wull: Düt is all' min, bët an den Karkenstiegl!“ sä en anner. Un se wulln sik we'r dallach'n. Se müch'n den oll'n lütt'n smichtig'n Jochen togeern brüd'n, gar to geern. „Du kanns dat dar sach utholn, lütt Jung. So 'n bët'n an' Klæterkass'n sitt'n un den ‚hörto‘ an 'n Kopp hol'n un klokschiet'n, dat mags wul!“

Jochen lach mit. „Dot ji man wat, denn kriegt ji ok keen Grütt in' Kopp. Ik heff hier ok min Arbeit.“ He wutsch flink rin in sin Klæterkassenbod'. He seet nu wedder in 'e Eck un harr den Klæterkassenhörer an' Kopp un dö sin Arbeit. Sin Arbeit! Ja, dütt weer nu al en

paar Maand sin Arbeit. Dar hör nich vel Knæf un hörn ok keen starke Knak'n to. Ne, dat dö dat sach nich. Ewer Jochen Kruse freu sik, dat he dütt doch noch trechkrieg'n kunn. He weer man sin un minn' un swar Arbeit weer nich för em. Dat harr em al nog Koppweh makt hier in 't feld.

Em weer dat ümmer heel neeg gahn, dat he tüschen de annern nich sin' Mann stahn un dat he nich mit er strich-holn kunn. Wat weer em dat fuer warn, as he mit sin' Dachs up 'n Puckel un noch en paar grot blickern Kassen mit Patron' för er Maschिंगewehr den Barg ropkladdert weer! En stückerwat dörtig Schret harr he ümmer achteran hachelt. De Sweet weer em utbrak'n un dat hart harr em pukkert.

Un he harr so gern wullt. So gern ok sin' Mann stahn wullt! As all' de annern. He wull nich ümmer barmhartig un von 'e Siet ankek'n un man as half telkt warnn, as so 'n fleeg — as so 'n Snider! Dat weer Jochen Kruse ümmer bannig neeg gahn, dat harr em ümmer verdrat'n.

Nu seet he an' Klæterkass'n. Un hier kunn he dat mak'n. Dütt kreeg he torech. Den Posten an 't Telephon kunn he sach vörstahn. Un dat mak em gotsinns. Nu kunn he ok wedder mit de annern lachen. Hier wull he sin' Mann stahn.

De Klock weer sowat söß. An Jochen sin' „hörto“ tut dat: tut-tut-tut-tut! Dat weer sin Teeken. He mell sik un hör gans niep to un dat sus' un brumm' em för de Ohrn. Toles hör he en Stimm dar mank rut snorken un snarrn. De Klæterkass'n von den Minensmieterstand

weer dat. So dra' de Klock söben weer, wulln se den Franzmann mit grote Minen to Liew. Baben von 'n Kopp hendal wulln se em in den Graben un in de Ogen smieten. Dat wör dar meldt.

Jochen Kruse mök den Feldwebel sin' Bott.

Na, dat kunn je we'r mal got warrn, meen' se all', sin Kameraden. „De Franzmann swiggt je nich still darto, de gift din fEs je tweedubbelt trüch un fangt ok forts mit Granaten an!“ „Ja,“ meen de een, „dar ward ok noch mennigeen de ‚himmelsledder‘ rupmöt'n. Paß man up, Klæterkass'n, dat se di dar hüt abend nich rupverseert na de ‚himmelsledder‘. So 'n Hasenfod is lich transporteert.“ He weer noch lang' nich bang, sä Jochen. fEwerhaupt nich!

Un nu reeg sik dat up dat grot Scheeten un Dunsen to, dat al näflang den Barg rög un in 't Wüppen bröch. De Schütten müssen dich bi den „Minenkeller“ blieb'n, dat dar keen buten bleev, wenn 't losgüng, dat se all' rinwutsch'n kunn' in dat Lock, dat se sik rinmarracht harrn in den Barg.

Blot de Klæterkass'n müß but'n blieb'n. He müß an den Kass'n sitt'n in dat lütt Swolkennest, dat dar achtern Graben ünner'n Kopp huk. He müß up sin' Posten blieb'n. Dat güng nich anners. Dar müß ümmer een an' Draht wesen, de up all's hör un den Berich geev, wadenni dat in 'n Graben stünn. Un he wull utholn. He wull wiesen, dat he hier sin' Mann stahn kunn, hier an düß' Sted.

Un de oll lütt mager Klæterkass'n seet in 'e Eck un harr den „hörto“ an dat Ohr un keek ut de lütt'n Rut'n, de dar ünner dat dünn Pappdack rutög'n dön in de grot'n Böm rin awwas an den Barg. De stünn' dar un wunnern

sik æwer de narrschen Minschen. En Brummer fahrward  
ümmer för dull mit den Kopp gegen de Rut'n.

In hannis weer dat gans still. Binah, as wenn he  
sik freu'. He kunn nu doch mal wiesen, dat he en Posten  
stahn kunn, he harr nu mal Geleg'n. Un Jochen horch  
un lur.

De Klock weer up 'n Strich söben. Dunn snarr dat  
dörch den Draht: „Abschuß! Große Mine!“ Jochen fahr  
hoch. He reep dat ut de Dör sin Lüd to. Dunn geev dat  
ok al en Ruck: de Barg rög sik un en paar Klætersteen  
frünneln up den Stieg. Een Wort von den Feldwebel un  
de Schütten, de æwer weern, seet'n in 'n Minenkeller.

Dunn keem ok al en Ruck achteran un forts noch een.  
„Franzmänner!“ reep dat dörch den Kaff'n. Jochen harr  
dat knapp mal rutbökt, denn klæter un rutsch un knaster  
dat ok al dal up den Graben un up Jochen sin Nest.  
Baben up den Kopp harr se rinneiht un de Klamotten  
flög'n un nüffeln man so den Barg hendal.

Wedder en grot dütsche! Un noch een! Un veer  
keem' wedder ræwer von de franzosen, un nu güng dat  
flinker. Dat gnusch un duns un dunner. Jochen kunn  
nich mehr so gau telln un rop'n. Un de Maschingewehr  
up de linker Eck ünn' an' Barg knackern ok al dartüschen,  
as wenn dar en dull'n Köter jiffelt.

Un denn keem en Ogenblick Puß. En Iderlütt'n Stot  
blot. Un Jochen hör an den Kaff'n gans nipp. Dat duns  
em noch in de Ohrn. Dunn rög sik dat in den Draht.  
Gans vörn in en Sapp harr en horchposten ræwerhört na  
den Franzmann: dat harr jammert un schriet un flökt —



un weent dar up de anner Siet. Jochen greep den To-  
hörer faster an. Dat kunn er hier je gra' so gahn. Lür  
un Kinner! — Ewer he beet de Tähn' tosam'.

Jochen müß we'r ut de Dör buck'n. Un he reep:  
„Twee grot Dütsche!“ De Minposten, de dar but'n vör  
den Keller up de Lur stunn, reep: „Dar, dar! Dar wackelt  
un flüggt se!“ Un nu sett dat in! Un nu güng dat los  
för dull! Dar weer nix mehr to ropn un nix mehr to  
wull'n. De Franzmann weer nu fühnsch un blëk vör dull  
gegenan. He sett ümmer veer von de grot'n wackeligen  
Minenæs up een von de dütschen. Un all' wat he man  
harr an Kanon' un Rad un Rohr, dat sett he nu in Gang  
un Lop. Dat knack un duns un reet un wrucks ahn'  
Aten. Un nu keem' ok de dütschen grot'n „Möbelwagen“\*  
ræwerplög'n æwer sin' Kopp un reet'n dar achter un bassen  
dar voneen.

Jochen, de lütt Klæterkass'n, seet in sin veer Pæl un  
rög sik nich von' Plag. En lütt Muus seet in 'e anner  
Eck bi 'n drög Brotköst un rög sik ok nich von' Plack'n.  
Se weer dat Toben un Larmmaken hier up 'n Barg al  
anwarn. Er weer dat al mehrmal bemött. Se plier  
Jochen an: „Minsch, Jochen, gah rut! Krup ok in' Minen-  
keller, ik ra' di! Do dat!“ Un se wutsch in ern Keller,  
den harr se dich bi de hand.

Ne, Jochen wull nich. He bleef! Dat geov nix anners  
as blieb'n.

Dat bleev so bi to marrach'n but'n. Dunn—pardots!  
En koppgrot Steen trünnel un baller rup up Jochen sin

---

\* Möbelwagen = Große Granaten.

Bod', dat de Sand em in den Nacken stöf. — Jochen bleev sitt'n.

Dar! Wat weer dat! Ratsch-ratsch! Dat füng an to ropen but'n. Jochen reet den Kopp rüm un keek ut dat lütt Dörlock. Dunn seeg he een' von sin Kameraden achtern Bom huk'n, he drück sik lütt un fast an den Drumm un keek na bab'n. Dar klæter un plæter dat in de Telgen un dat sprütt un gnetter. En paar Schrapnell harrn sik dar breet makt. So dra' he man Luft seeg, leep he we'r trüch in' Keller. He keem an den Klæterkaff'n vörbi un reep: „Kumm, Klæterkaff'n, kumm! Minsch! Wat wullt dar in den Pappkasten!“

Jochen schüttköpp. He harr hier sin' Platz, hier bleev he, hier wull he blieb'n! He reep dörch den Draht un frög un anter, so as dat befahln weer, he dö, wat he müß.

De Brummer an 't Fenster harr dat bigg'n, he keem je doch nich dörch de Rut'n. Nu seet he in 'e Eck un leet den Kopp hang'n. Jochen seeg dat. Un em güng dat to harten. Wat harr dat Deert marracht, ümmer weer 't wedder angahn gegen dat Glas, ümmer von fötschn. Un wat harr em dat nütt? Rammdæsig un mæer seet 't dar in 'e Eck un kunn sik nich rippn un rög'n. Gra' as he. He wull ok mit 'n Kopp dörch de Wand, ok ahn' Sinn un Verstand. Harr dat Wert? „Wumm! Ne!“ dunns dat but'n, dat Jochen in' Dutt schöt.

Dunn hör he we'r rop'n ut'n Keller: „Klæterkaff'n, Jochen, kumm! Kumm rin!“

Un dat keem in Jochen hoch. Dat freet in em. He wör twieflich. He keem dar mank dörch un wör wunnerlich. Sull he ringahn? He harr ok doch Moder un Vader

to hus. Sull he hier verreken in Dunner un Splittern un Steen? — —

Dunn gnarr un snork dat wedder in den Draht. Wer weer dar? Sin hauptmann reep em an. Wat se noch heel weern un wat dar noch een binn' weer in' Ünnerstand an 't Telephon. Un Jochen reet sik up. Ja! he weer dar. Un he bleev ok!

Un nu stünn dat fast bi em. he bleev. he wull! Un nu hör he ok nix mehr. Un he seeg ok nich, dat en Splitter dörch 'e Rut flög.

— — — wumm—ratsch! Dat weer een Knall! De Bom ünner den Ünnerstand knack un splitter — un kapp. En Isensplitter flög awwas den Barg rup un söch nich lang. he güng dörch de twei Rut æwer den Brummer weg un fünn em. Un fünn em dar in de Eck, den lütt'n Klæterkass'n. — — — — —

En Diddelstunn dur dat noch. Se harrn em rop'n ut 'n Keller. Æwer Jochen Kruse harr nich antert. Un as dat still wör, keem' se rut un keek'n na em. Un keener müch rech ringahn.

he seet dar in 'e Eck — — fast un stief. he harr utholn. Up düffen Plah harr he utholn — sin' Mann stahn.

„Keen harr dat dach von em,“ sä'n se to'nanner, „de oll' lütt Klæterkass'n!“

## De General.

**K**las Hinnerk stünn dar achtern Barg ünner de grot'n Bök'n, un se stünn all' üm em rüm: twee von de Çfels-driewers un dree von de Gulafchkanon. Un he keek de Reeg rüm un glup jeden an un handslag. Als wenn dar en General Kritik afhöllt. „D—dat wi 'k ju seggn, — dat möt g—gans anners macht warnn! Gans anners! Dar kann mindag nix na kam'!“ Un he spie mal ut un keek sik üm den Barg tohöcht. He wull dat sach trechkriegen, wenn he dat Seggen harr. Dat Takeltüg von Franzosen wull he wull möer kriegn. Wat sullen de Æes stöb'n. Wat wull he ęr ut de Dogesen rutkomßheestern.

Klas Hinnerk harr dat al ümmer bęter wüßt. Wadenni he dat inrichten un anstelln wull, dat sä he nich. Un se keekn em an un grien, un een un de anner lach em wat ut. He harr nog to dohn, dat he sin veer Çfels tosamhöl. Wenn he de Franzosen griepen wull, denn güng em dat as den annern mit den Sack vull slöh. Un wat se em nich all' seggn dö'n.

Æwer Klas Hinnerk spie un fuchtel mit de Arms un mök en Węstwerk, un wenn se æwer sin strategische Kritik lachen dö'n, denn dunner he ęr in 'e Ohrn: „Dat möt g—gans anners kam'!“

Klas Hinnerk steeg toleh na den Çfelstall rup. Un as

he rinkeem, keek'n se sik na em üm, sin Çfels, un Ali keek Anton an un spil de Ohrn un schür sin' Dæts an den annern un fä: „De süht uns hüt abend we'r garnich. Wat he nu wul we'r in sin' Brëgenkasten hett, de ol General!“ Un se klättern mit de halterkëd un wiwag'n mit ę lang'n Ohrn: to fręt'n wulln f' wat hebbn, wat scheer ę sin Feldzugsplan. He, Klas hinnerk, wüß æwer Kriegsplan je doch von' helllichten Dag keen Dusterward'n.

Æwer de oll General smeet ę doch wat in 'e Krüff un spinkuleer un himeleer æwer sin' Kriegsplan un seeg nich Çfel un nich Krüff un ok keen heu.

In 'e Eck ünner 't Pappdack harr he sin' Strohsack, un he sett sik up de Stelafch un keek ut dat Dörlock un gruwel un spęl in Gedanken „Generalstab“.

Dat wör düster. Un Klas hinnerk sleep bald. Un snork un leet ümmer een Division na de anner upmarschiern. Dar in de Eck, wo sin veer Çfels stünn', dar — dar harr he sin „gesamte“ Kavallerie un he wull dat wul krieg'n un he mümmel in' Drom: dat — dat — möt noch g—gans anners kam' — — — — —

Dat weer but'n ünner de Böm al stickdüster. Keen hand vör Ogen kunn een sehn. Un en Smuddelregen stöv dörch de grot'n Böhm, un hen un wenn baller dat von baben den Barg hendal un een un de anner „Verdwaskugel“ süng sin siii-uuu æwer de Böm ræwer. Wer dar ünnerwęgens weer, kunn sik seğ'n. Dar weer nich Dag un Dör to sehn. Balkendüster.

Un dar weern twee ünnerwęgens un grabbeln un snöb'n un söch'n dar bęt awwas in 't Ünnerholt rüm. Middewil en Stunn' harrn se dar al rümmust un wüffen nich mehr

ut un in. Ümmer in' Bagen, ümmer up de sülwige Stēd' harrn se rümdammelt un dachen, se weern al, Gott weet, wa wied. Dat weern twee Attalleristen, en paar Bagern, de ęr Batterie dar achtern Barg söchen. Se kunn' nich liekut kam' un schimpfen un brummeln in' Bart: „Sakra! Sakra!“

Dat muschel un snöv un tuschel dar in' Busch. Un een von de annern ęfelsdriewers lur ut sin' Ünnerstand. He hör un hoch un keek un hör noch mal nipp to. Wat weer dat dar? hm. Wat weer dat? Denn plück hier mal wat an' Busch — hm. Un nu gnugger dar wat ünner de Bök. Dat weer doch wull nich — de harr doch wohrrachtig sin ęfel nich anbunn', de oll General, de oll ęfelgeneral dar baben bęt rup. Wat för 'n ol'n Dammelack, en Tüderjochen, de ol Klas hinnerk. De wull ümmer de ganze Armee regeern un kunn nich sin paar ęfels tosamholn. Nu kunn 'e ok sehn, dat he 's sülm wedder fatkreeg.

Un he krabbel en paar Schręt den Barg hoch un gröhl in de Dör: „Minsch, General, din ęfels sünd je utkneþ'n!“

Klas hinnerk snork — un stünn in' Drom gra' up 'n Barg un handslag un keek. He harr s' binah up 'n hup'n, de Franzosen, binah inflat'n. Un dar sull ok keen Steert utknieþ'n. Nu sull sin Kavallerie dar noch up dal un sull ęr den Paß affnid'n. Un denn harr he s'. hm, he müß dat mañ in 'e hand nehm'n. Dat müß g—gans anners kam'!

Un de anner bölk noch mal: „Din ęfels sünd utkneþ'n!“

Utkneþ'n? Utknieþ'n? Se keem' sin Dag nich mehr weg, de Franzosen, sin Dag nich! Utkneþ'n?!

Un he fahr hoch — — utkneþ'n? Un he hul ut dat Dörlock. Wat hul he af! Utknieþ'n? As wenn he de ganze französche Armee bi de Bux krieg'n wull, sus he den

Barg hendal. As he bi den annern vörbi keem, wull he en Saß nehm'n un hak achter den Börntrog un stöik pardangs in de Pütt un in den Born, de dar spöl un plæter. Un nu, as he upweekt weer, keem he ers to sik sül'm, Klas hinnerk. Un as he hör, sin Çfels weern utknep'n, dunn güng 't los.

„Verdori!“ reep Klas hinnerk un stünn un hork. Ja, wahrachtig, dar — dar awwas in' Busch rög sik wat. „Verdori!“ Un he bög den Barg hendal un dat ruschel för em lang. Klas hinnerk föhl un greep in 't Düster rin. „Dat Pack! — — — Verdori! So 'n Pack!“

Un nu dur den annern dat un he hülp mit un söch un föhl na de anner Siet in den Busch rin. He kröp un hock un störr sik un reet sik an de Telgen un den Tackel-draht. Un dat dur nich lang, dunn keem dat von sin Kant ok: „Verdori — — verdori! So 'n Schiet! — —“

De beid'n Bayern kunn' keen hólsteensch un kenn' keen „Schiet un verdori!“ Se dachen, se weern wat dicht an de französch feldwach gerad'n un de franzmann weer achter er un huller sin französch. Un de beid'n sä'n keen „fakra“ mehr. Se weern musenstill un knep'n ut, so got, as 't güng.

Un wenn de beid'n hólsteener meen', se weern an den een' ran, denn kneep de anner we'r ut. Un wenn de een stünn un grabbel mank de Telgen, denn leeg de anner verlank up 'n Buk un schimp: „So 'n Pack — — verdori!“ Un wenn von de een Siet keem: „So 'n Schiet — —“, denn keem ut de anner Kant „dat Pack!“

Un baben dörch de Telgen flög'n de „Dwasläger“ un kuckeln un fiiililiii — — güng dat ümmer: jiiiliii — —

kriiiiiegt ər nich!“ un de Insläger, de up 'n Steen bratschen  
dö'n, reep'n höhnsch un schulsch: „Sök! Sök! Sök!“

De beid'n Bayern harrn den Weg toleß doch fatkrög'n  
un nei'n ut, un as se al lang æwern Barg weern, brummel  
dat noch ümmer in' Busch: Verdori — un Schiet — un Pack.

Klas Hinnerk söch un schimp, un de anner kröp un  
grabbel un schimp ok. Klas Hinnerk schimp, dat de anner  
em nich eh'r weckt harr un de anner gnurr, dat he en nett'n  
General weer, kunn nich mal sin paar Çfels tosamholn.  
Keen weet, wat dar na kam' weer, wenn se up de Eck von  
den Busch nich stört warn weern. De bei'n weern ümmer  
dichter tosam' kam' un Klas sin Maat wull al utlang'n,  
dunn pardots! Se leeg'n bei' tosam' in en grot Granatlock.  
Verdori! So 'n Schiet!

Klas Hinnerk keem toęrs rut ut den Keller un pruß un  
puß. Un he lang den annern de hand hen un hülþ em  
hoch. Un nu stünn' se dar un leet'n de Arms bi 'n Liew  
dalhäng'n un wüssen nich „hü“ un „hott“.

De anner keem toęrs we'r to Sprak. „Heß ok de  
Dör tomakt? Süns kanns ok noch achter de annern bei'n  
ranschradeln!“

Junger, dat wüß he sülm nich, Klas Hinnerk. Verdori!  
Se müssen mal nakiekn. Se söchen sik trüch un kladdern  
na dat „Generalstabsgebäude“ hoch — un dat „Portal“  
stünn sparrwied los. Dar harr nich vgl an fehlt, denn weer  
Klas Hinnerk noch sülm an sin Kunst twieflich warn.

Æwer he kröp in 't Dörlock un reet en Rietsticken an  
un — un: verdori! Wat weer dütt?! Dar stünn' se all,  
veer un ög'n un pliern gegen dat Licht un keekn em an.  
Un Ali wackel mit de grot'n Ohrn un störr Anton an un



grien. He grien. Un Anton schür sin' dick'n, wulsterig'n, strub'n Dæts an 'e Krüff un mümmel wat in' Bart: „He 'k nich ümmer seggt? He weet narms wat von. Von hellichten Dag keen Düsterward'n!“

Den annern Morgen wör Klas hinnerk bi 't Upstahn de Leht. Un as he mit den Kaffee to Barg steeg un achter Ali un Anton an tüffel, wüssen de Schütten al Bescheed. Se keem' em al darmit in 'e Möt: „Na, General, heß den Franzmann nu rut ut de Dogesen?“ Klas weer wrægeli. He brumm wat in' Bart: „— — dat — dat möt noch g—gans anners kam'.“

**■** Auf die nachfolgend angezeigten, im Verlage von H. Lühr & Dircks in Garding erschienenen **plattdeutschen Werke**, die von der berufenen Kritik aufs wärmste empfohlen wurden, sei ganz besonders hingewiesen. **Sie gehören unbestritten zu dem besten, das überhaupt auf dem Felde der Dialektdichtung erschienen ist:**

**Maren.** Ein Dörp-Roman ut de Tied von 1848 - 51 von Johann Hinrich Fehrs. 5. Auflage. Geheftet 4 Mk., gebunden 5 Mk.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schrieb u. a.: „Dieses Werk ist nicht nur der Gipfel der gesamten plattdeutschen Prosaichtung, sondern einer der besten deutschen Romane überhaupt. Mit vollendeter Künstlerschaft ist die ganze Dorfwelt in dies Buch gebannt, das Wohl und Wehe der einzelnen Menschen verknüpft sich mit den Geschicken des meerumschlungenen Ländchens, das vergebens die Dänenherrschaft abzuschütteln sucht. Und diese ganze Fülle der Geisalten und Geschehnisse wird zusammengehalten von einer geradezu mustergültig straff aufgebauten Haupthandlung, der ergreifenden Geschichte der Titelheldin Maren. Fehrs hat uns in „Maren“ einer der besten Romane der letzten Jahrzehnte geschenkt, deshalb sollte es für jeden Niederdeutschen eine Ehrenpflicht sein, dies jugendfrische Werk eines Siebzigjährigen sein eigen zu nennen, in dem das Beste niederdeutschen Wesens wundervoll zum Ausdruck gekommen ist, das so unbestreitbar gezeigt hat, wie auch im Roman die plattdeutsche Sprache die tiefsten poetischen Wirkungen auszulösen vermag.“

**Allerhand Slag Lüüd.** Geschichten för den Winterabend von Johann Hinrich Fehrs. 4. Auflage. 2 Bände zu je 2 Mk. geheftet, 2,50 Mk. gebunden. Jeder Band ist vollständig abgeschlossen und auch einzeln käuflich.

Diesen köstlichen Erzählungen verdankt Fehrs vor allen Dingen seine großen Erfolge, die ihn an einen der ersten Plätze unter allen plattdeutschen Dichtern geführt haben.

**Lüttj Hinnert.** Ein plattdütsche Geschicht von Johann Hinr. Fehrs. De Biller von Julius Nielsen-Ijehoe. 4. Auflage. Geh. 60 Pf., geb. 1 Mk.

Dr. A. Römer in Charlottenburg: „Billig und gut, kann man zu diesem sein geschmückten, trefflich ausgestatteten Buche sagen. Eine rechte Dorfnovelle, die mit scharfen Strichen Land und Leute zeichnet, die mit feiner Kunst von der stillen Liebe und dem großen Leid, von der Tragik eines von der Natur stiefmütterlich behandelten Menschenkindes erzählt. Wie stimmungsvoll ist diese Geschichte, wie greift sie in die Seele. Es ist eine Perle niederdeutscher Dichtung, die jedes Herz erquickend muß.“

**Zwischen Hecken und Halmen.** Gedichte in hochdeutscher und plattdeutscher Sprache von Johann Hinrich Fehrs. Zweite vermehrte Auflage. Fein gebunden 3 Mk.

**Johann Hinrich Fehrs.** Von Christian Boeck. Preis 75 Pf.

Den zahlreichen Verehrern von Fehrs wird diese Schrift, die ein großzügiges Bild seines gesamten dichterischen Schaffens bietet, hochwillkommen sein.

**Moderleev.** Von Heinrich Hansen. Rutgeb'n von 'n Plattdüttschen Landesverband för Sleswig-Holsteen, Hamborg un Lübeck. 2. Auflage. Geh. 1,20 Mk., hübsch geb. 1,80 Mk.

Dies treffliche Buch enthält 18 plattdeutsche Erzählungen, Skizzen und Gedichte, ernste und humorvolle in bunter Abwechslung. „Moderleev“ verdient die wärmste Empfehlung für den Familienkreis, sowie für Volksunterhaltungs- und Vereinsabende. — Die „Zeitschrift für ländliche Fortbildungsschulen in Preußen“ schrieb u. a.: „Wenn mir der Raum zur Verfügung stände, ich würde zeugen von der großen Schönheit der einzelnen Erzählungen und Gedichte. In Heintr. Hansen haben wir einen wirklichen Dichter, der unsere plattdeutsche Sprache mit so vielen anderen im Bunde wieder zu Ehren und Ansehen bringen wird. Wie sie zu erschüttern, wie sie zu Herz und Gemüt in weicher, linder Weise zu sprechen vermag, davon bietet die Sammlung Beispiele in Hülle und Fülle . . .“ — Allgem. Kauemb. Landeszeitung: „Eine Sammlung plattd. Erzählungen und Gedichte von einer Feinheit des Ausbanes und einer Sättigung der Stimmung, wie sie nur wenige zu gestalten imstande sind.“

**Abel.** En plattdüttsch Stückchen merrn ut de Marsch un merrn ut 't Leben von Paul Crede. 2. Auflage. Geheftet 1 Mk., fein gebunden 1,80 Mk.

Paul Crede, schon lange als gemütvoller Dichter bekannt, erwarb sich mit dieser Novelle auch den Ruf eines Meisters der schlichten, kernig-naturwahren plattdeutschen Erzählung. Die Darstellung ist schlicht und einfach, aber dabei so warm und herzlich, daß wohl kaum jemand unbefriedigt und ungerührt das Buch aus der Hand legen wird.

**Lena Ellerbrot.** En plattdüttsch Stückchen ut ole Tiden von Paul Crede. Geheftet 1 Mk.

**Brochdörper Lüd.** Allerhand plattdüttsche Stückchens von Paul Crede. Geh. 1,20 Mk., geb. 2 Mk.

**Grüne Blätter.** Gesammelte Dichtungen von Paul Crede. Zweite vermehrte Auflage. Fein gebunden 4,80 Mk.

**Ebb un Glot, Glüd un Not.** Von Fritz Lau. 2. Auflage.  
Geheftet 1,50 Mk., gebunden 2 Mk.

Dr. Rich. Dohse-Frankfurt a. M. schrieb in der Zeitschrift „Hannoverland“ über Fritz Lau u. a.: „Die erstaunliche Technik des Dichters weiß aus scheinbar alltäglichen Dingen etwas Plastisches, Lebendiges, ans Herz Greifendes zu machen. — Ganz prächtig sind die Seebilder, wo das Meer in seiner Allgewalt geschildert wird, wo der Mensch klein wird und sich, einer höheren Macht gehorchend, in sein Schicksal ergibt. Und immer ist das alles mit ein paar Strichen hingeworfen, kein Wort zu viel und keines zu wenig. Daß aber trotzdem stets ein lebensvolles Bild entsteht, das ist die besondere Fähigkeit Lau's. Der Dichter hat ein, ich möchte sagen, intuitiv sicheres Gefühl für das Wesentliche und arbeitet dieses mühelos heraus, jedoch ohne dabei jenes Blätter- und Rankenwerk und jenen Blüten schmuck zu vergessen, der der Erzählung erst ihre besonderen Reize verleiht.“

**Brandung.** Geschichten von de Waterkant von Fritz Lau.  
2. Auflage. Geheftet 1,50 Mk., gebunden 2 Mk.

Gorch Fock schrieb in einer längeren Besprechung im „Fischerboten“: „Eine solche Herzlichkeit, Menschlichkeit, Gottgewißheit, Wahrhaftigkeit bei aller Schalkhaftigkeit ist unter den lebenden Heimatdichtern ohnegleichen. Und Lau's Sprache ist das schönste, echteste Plattdeutsch, das sich einer denken kann. Wie ein Künstler auf einer edlen, alten Geige spielt, so gebraucht Fritz Lau sein Schifferplatt zu den feinsten Seelenmalereien. So einfach-schön und so gesund-natürlich klingt dabei alles, was er schreibt, daß man kaum gewahr wird, daß ein Dichter und ein Künstler von Gottes Gnaden dahintersteht. Alles hat Klang und Duft und Schönheit bei Fritz Lau, auch das Geringsste und Alltäglichste.“

**Katenlüd.** Von Fritz Lau. 2. Auflage. Geheftet 1,50 Mk.,  
gebunden 2 Mk.

Prof. Ottomar Enping-Dresden schrieb u. a.: „Jünige Liebe zu seinen Gestalten, das fühlt man auf jeder Seite, hat dem Dichter den Griffel geführt. Die Charaktere sind gut herausgearbeitet, die Stimmungs-Schilderung nimmt mit einem eigenen Zauber gefangen. Wer von uns ließe sich nicht gerne einlullen durch diese sanften und doch starken Heimatsklänge? Ein echt und innerlich plattdeutsches Buch für einsame Stunden, oder auch zum Vorlesen am Tisch bei Vater und Mutter.“

**Öschen un Aftern.** Plattdütsch Dichtungen von Albert  
Schwarz. Geheftet 1,20 Mk., gebunden 1,80 Mk.

**Don Quixote.** En plattdütsch Volksbook. Ut frie Hand na den „Don Quixote“ von Cervantes öwersett von Joachim Mähl. Rutgewen in 'n Updrag von den Plattdütschen Landes-Verband von Sleswig-Holsteen, Hamborg un Lübeck von Fritz Wischer. Geheftet 1,80 Mk., fein gebunden 2,50 Mk.

**Lisken Ströh un ehr Söhn.** En Lebensbild ut plattdütschen Land'n von A. Schetelig. Geh. 1 Mk., geb. 1,80 Mk.

„Literar. Merkur“: „Ein dunkler Schein liegt über dieser ergreifenden Geschichte. Schwerer Ernst des Lebens, der mit schwerem Sinn der Menschen unselig Hand in Hand geht, wie so oft in den Gegenden des deutschen Nordens. Die Sprache ist einfach und schlicht, mit kunstlosen Worten häufig das Herz aufs tiefste bewegend. Der Stoff zu einem Roman wird in einer Erzählung bearbeitet: meistens pflegt es umgekehrt zu sein. Doch wohl dem, der noch solchen Überfluß hat . . .“

**Sleswig-Holsteinischer Humor.** Herausgegeben von Albert Johannsen. Geheftet 1,20 Mk., hübsch gebunden 1,80 Mk.

**Plattdeutsch in der Schule.** Vortrag von Fritz Wischer-Kiel, gehalten im Kieler Lehrerverein und auf dem Allgemeinen Plattdeutschen Verbandstag in Lehe. Preis 20 Pf. (nach auswärts gegen Einsendung von 25 Pf.).

für jeden Freund der Schule und des Plattdeutschen wird dieser mit großem Beifall aufgenommene Vortrag ein wertvolles Rüstzeug sein. Unter die Schlußworte hat die jehige große Zeit ihr bekräftigendes Siegel gesetzt: „Wir leben in einer Zeit, die ernst ist und ganze Menschen gebrauchen kann, Menschen, die Kopf und Herz an der rechten Stelle haben. Uns Plattdütsch maakt uns ,dat Hart warm un weel, den Kopp hell un klar, den Willn stark un got'. . . Wer en goden Plattdütschen is, de ward of as en ganzen Kerl uppen Placken sin, wenn dat grote Vaderland ins in Gefahr is un in en irnste Stunn em ropen ward. Wer mit Groth singen kann: „Min Moderspraak, wa klingst du schön, wa büst du mi vertrut!“ de ward of mit Schiller vull Begeisterung utropen, nich blot baden hin, ne, deep ut Hart herut: „Uns Vaterland, ans teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen.“

Die vorstehenden Bücher sind zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder auch direkt von **H. Lühr & Dirks in Garding.**

## :: De Plattdütsche Landes-Verband :: för Sleswig-Holsteen, Hamborg un Lübeck

is sit 18 Jahr an de Arbeit, de plattdütsch Sprak för den Uennergang to bewahren un darför to sorgen, dat se noch lang en reine, lebennige Volksprak bliff.

Se tellt hüt 28 Vereene mit gegen 4000 Lidmaaten, 420 Enkelmaaten un 34 Sammelmaaten (korporative Mitglieder). Dörch Vördräg, de in grote Tall holn sünd, dörch Schriften („Ueber plattdeutsche Jugendschriften“, „Plattdeutsch in der Schule“, „Gutes Plattdeutsch“, „Klaus Groth, sein Leben und sein Werk“ u. v. a.), de ewerall verdeelt sünd, hett de Verband all Tied wiest, wat wi an uns' ol plattdütsch Sprak hebbt. Plattdütsche Jugendschriften sünd von uns rutgewen, un von uns' plattdütsch Leederbook: „Nu lat uns singen!“ sünd in 2 Jahr gegen 40000 Stück verköfft warn. De beiden Hefte bringt de besten plattdütschen Volks- un Kunstleeder mit Wöer un Wies; dat erste Heft (för School un Hus) kost 10 Penn un dat tweete Heft (för Hus un Gelag) 20 Penn. Darto kamt nu noch uns' billigen plattdütschen Volksböker.

Uns' plattdütsch Monatschrift „Modersprak“, de an 'n 1. April 1914 rutkamen is, bringt Bidräg von uns' besten plattdütschen Dichters un Upsäh ewer allns, wat uns Plattdütschen angeiht. Dat Blatt hett sik in korte Tied, fogar in düsse Kriegsjahrn, vel nige Frühn wunn'n un ward gern lest. De Lidmaaten von de plattdütschen Vereene kriegt dat Blatt dörch ern Vereensoörstand toschickt. Lüd, de nich to en plattdütschen Vereen hört, künnst sik unsen Verband as Enkelmaat ansluten un uns dardörch bi uns' Arbeit helpen. Se betahlt all Jahr wenigstens 3 Mk. Kreisutschüsse, Magistrate, Gemeenden un Vereene betahlt as Sammelmaaten wenigstens 6 Mk. Se kriegt darför de „Modersprak“ toschickt un künnst an uns' Verbandsdag deelnehmen un mit beraden.

De Verlag H. Lühr & Dircks in Garding schickt gern umfüns fröhere Nummern von de „Modersprak“ an de, de uns bitreden oder nige Enkelmaaten darmit warben wüllt. Dörch uns Arbeit is bet herto al allerhand beschafft warn, un wenn dat nu ni mehr Mod is, de ol Modersprak minnachdi ewer de Schullern antokieken, wenn se wedder to Ehr un Ansehn kamen is un ümmer mehr Lüd in er singen un vertelln doht un de Plattdütschen er gern tohört, denn is dat de schönste Lohn för dat, wat de Verband in all de Jahrn dahn hett. Awer dat gifft noch vel mehr to dohn. De meisten Plattdütschen kümmert sik ok hüt noch ni um er ol Modersprak. Dat mutt anners warn. Darüm: **Alle Mann treckt an!**

### De Verbandsöörstand

In'n Updrag: Friß Wischer, Vörsitter, Kiel, Waißstr. 35 p.



# Plattdütsche Volksböker

Rutgeb'n von 'n Plattdütschen Landes-Verban  
för Sleswig-Holsteen, Hamborg un Lübeck.

1. Hest: **Kattengold.** Vertelln von Johann Hinri  
Fehrs.
2. Hest: **Ost un West.** Von Friß Lau.
3. Hest: **It will di wat vertelln.** Holsteensch Volk  
märchen, sammelt von Gustav Friedrich Meyer.
4. Hest: **Uns' Tiern.** Allerhand Snack un Riemels v  
de Tiern, sammelt in Sleswig-Holsteen von Gust  
Friedrich Meyer.
5. Hest: **Weltkrieg und Niederdeutschum.** Kultu  
politische Betrachtungen von Jacob Bödewadt
6. Hest: **Vadder is en Landwehrmann.** 20 Leeder v  
Krieg un Heimat von Georg Semper. M  
Noten to'n Singen.
7. Hest: **Up Posten.** Kriegsbiller ut de Vogesen v  
Otto Garber.
8. Hest: **Tiermärchen.** Sammelt in Sleswig-Holste  
von Gustav Friedrich Meyer.
- 9./10. Hest: **Lena Ellerbroß.** En plattdütsch Stücksch  
ut ole Tiden von Paul Crede.
11. Hest: **Ut Krieg un Heimat.** Vertelln un Gedid  
von Hans friech Blunck.
12. Hest: **Ut min lütt Döörp.** Twee lustige Vertelln v  
Nikolaus Wilhelm Schmidt.

Jede Nummer kost 20 Penn — 100 Nummern man 18 Ma

— De Sammlung ward fortsett. —

De „Plattdütschen Volksböker“ sünd to hebbn in alle Bo  
handlungen oder of to betrecken von

**H. Lühr & Dircks' Verlag in Garding.**

Gaylamount  
Pamphlet  
Binder  
Gaylord Bros., Inc.  
Stockton, Calif.  
T. M. Reg. U. S. Pat. Off.

M97596

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY





